

der Düngemittelpreiserhöhung für Indien deutlich. Dieses Land verbrauchte 1973 etwa 3,5 Millionen Tonnen Düngemittel, mußte aber 1974, auf Grund der gestiegenen Preise, mit nur 2,5 Millionen Tonnen

auskommen. Daraus ergibt sich eine Verminderung der indischen Getreideernte von acht bis zehn Millionen Tonnen, eine Menge, die dem Nahrungsbedarf von rund 50 Millionen Menschen gleichkommt.

jenigen Entwicklungsländer, die einen antiimperialistischen Weg mit sozialistischer Orientierung beschritten haben.

Die eindeutige Überlegenheit der sozialistischen Staaten bezieht sich nicht nur auf die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion, sondern auch auf die gerechte Verteilung der Nahrungsmittel. Es ist ein Grundanliegen der sozialistischen Gesellschaft, die bestmögliche Versorgung aller Mitglieder zu sichern und alle Menschen von der Geißel des Hungers zu befreien. Dem ersten Dekret der jungen Sowjetmacht über den Frieden folgte bekanntlich noch am selben Tag das zweite Dekret über den Grund und Boden. Es hatte zum Ziel, das Klassenbündnis der Werktätigen in Stadt und Land zu festigen und zugleich damit die bestmögliche Sicherung der Ernährung der gesamten Bevölkerung des Sowjetstaates zu gewährleisten.

Wenn wir uns die eingangs geschilderte Ernährungssituation in der Welt vor Augen halten, so wird uns bewußt, daß die endgültige Verbannung des Hungers von unserem Erdball noch große gesellschaftliche und politische Veränderungen sowie gewaltige materielle und finanzielle Anstrengungen zur Voraussetzung hat.

Die Notwendigkeit einer weltweiten Zusammenarbeit zur Bewältigung der anstehenden Probleme ist unbestreitbar, und sie erfordert zugleich die Politik der friedlichen Koexistenz. Das von den sozialistischen Staaten unter Führung der Sowjetunion entwickelte und konsequent verfolgte Friedensprogramm zielt unter anderem darauf hin, die politischen und auch die materiellen Voraussetzungen für den weltweiten Sieg der Menschen über den Hunger nachhaltig zu verbessern.

Dr. Horst Schilling

## Nahrungsmittel als strategische Waffe

Die Monopolherren begnügen sich jedoch nicht damit, aus dem Hunger von Millionen und aber Millionen riesige Extraprofite zu ziehen, sondern sie nutzen Nahrungsmittel auch zur politischen Beherrschung und Erpressung der hungernden Völker. Indem sie scheinheilig von Nahrungsmittel-<sup>11</sup> und Entwicklungshilfe sprechen, setzen sie ihre materiellen und finanziellen Möglichkeiten ein, um ihre ökonomische und politische Stellung in der Welt zu stärken, das weitere Vordringen des Sozialismus aufzuhalten und verlorengegangene Positionen zurückzugewinnen. Dabei spekulieren sie kaltblütig damit, daß nur wenige der unter Nahrungsmittelmangel leidenden Länder entsprechende Angebote ausschlagen können, auch wenn sie zu finanzieller und politischer Abhängigkeit führen. So erklärte der Landwirtschaftsminister der USA in zynischer Offenheit: Nahrung ist eine Waffe, sie ist jetzt eines der Haupt-

instrumente in unserem Verhandlungsinstrumentarium.

Die „New York Times“ berichtete im März dieses Jahres über eine geheime Studie des amerikanisch-Geheimdienstes CIA, in dem untersucht wird, wie die USA Nahrungsmittel als politische Waffe einsetzen können. Darin wird der amerikanischen Regierung empfohlen, insbesondere die Erzeugung von Getreide und Soja zu fördern. Es wird daran die Erwartung geknüpft, daß die zunehmende Verknappung bei Getreide den USA bereits in naher Zukunft eine Macht in die Hände geben wird, wie sie noch nie bestanden hat — selbst direkt nach dem zweiten Weltkrieg nicht. Und diese Macht sollte nach Auffassung der CIA sowohl gegen die für ihre Unabhängigkeit kämpfenden jungen Nationalstaaten als auch gegen die imperialistischen Konkurrenten der USA und nicht zuletzt auch gegen die sozialistischen Staaten angewandt werden.

## Nur im Sozialismus Überwindung des Hungers

Aus all den bisher angeführten Fakten geht eindeutig hervor: Nicht die wachsende Bevölkerungszahl ist Ursache von Hunger und chronischer Unterernährung. Solange der Kapitalismus, das System des Profits und der Ausbeutung, das System der Unterdrückung und der Gewalt, weiterexistiert, so lange wird es Hunger auf unserem Erdball geben. Demgegenüber wurde im So-

zialismus, wo sich alle Produktionsmittel — einschließlich des Bodens — in den Händen des Volkes befinden, der Hunger in historisch kürzester Frist aus dem Leben der Menschen verbannt. Überzeugende Beweise hierfür sind die Entwicklung in den ehemals ökonomisch unterentwickelten Gebieten der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten. Positive Erfahrungen machen auch die-